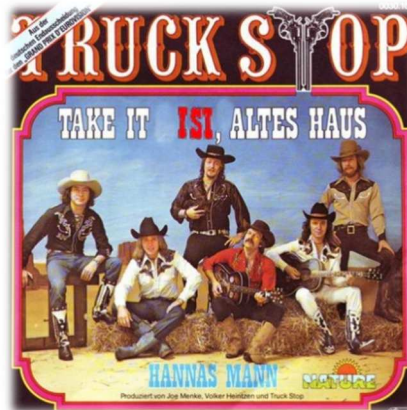


Laudatio auf das Institut für Soziale Interaktion und auf Paul

Lassen Sie mich kurz das Wort ergreifen und Ihnen drei Gedanken vortragen

Laudatio

Das Festkomitee hat mich gebeten die Laudatio auf Paul und das ISI zu halten. Es ist mir gleichermaßen Ehre wie Vergnügen an dieser Stelle zu sprechen. Und vor allem: Es ist leicht! Sind doch die Zeiten des alten Roms lange vorbei. Damals war es Aufgabe der laudatio iudicialis den Angeklagten, seinen Charakter und seine Verdienste ins rechte Licht zu setzen, um ein mildes Urteil zu erwirken. Heute aber gibt der Duden dem Lautator ausschließlich auf, die Leistungen und Verdienste zu preisen. Noch einmal: Das ist leicht! Das Material ist so reichlich, dass ich nicht darauf angewiesen bin, billigen Wortwitz zu bemühen. Keine Angst. „It's so ISI to fall in love“ und schlecht gephotoshopte Plattencover von Truck Stop bleiben Ihnen erspart.



Stattdessen möchte ich mich kurz dem Quellenstudium widmen (ich habe ja einen Ruf zu verlieren) und in Morenos Frühwerk stöbern um Relevantes über das ISI und seinen Gründer herauszufinden

Paul Gerhard Grapentin

Ich bin der Vater

Vielleicht kennen Sie den alten Analytiker Witz über den Kollegen, der einen Analysanden ermuntert sein Leben von Anfang an zu erzählen. Analysand: „Am Anfang schuf ich Himmel und Erde“. Aber auch wir wollen heute auf den Anfang zurückschauen. Uns liegt ein Mitschnitt der Gründungsversammlung vor, in den wir kurz Reinhören können. Bitte entschuldigen Sie schon vorab die schlechte Qualität: (CD ab 0:54)

„Ich bin der Vater.

Ich bin der Vater meines Sohnes.

Ich bin der Vater meiner Mutter und meines Vaters.

Ich bin der Vater meines Ahns und meines Urahns.

Ich bin der Vater meines Bruders und meiner Schwester.

Ich bin der Vater meines Enkels und meines Urenkels.

Ich bin der Vaters des Himmels über meinem Haupte und der Erde unter meinen Füßen...“ (Moreno 1922, S. 7).



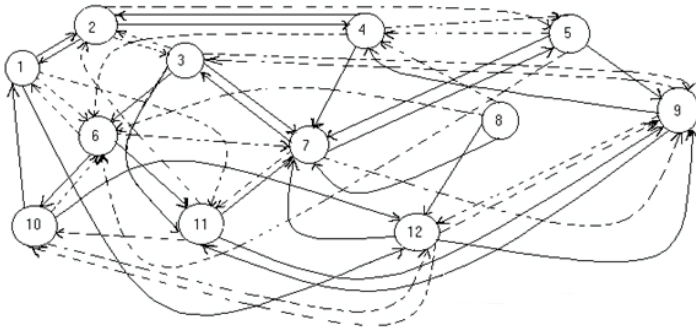
Entschuldigung, das war die falsche Einspielung. Moreno las 1966 in Amsterdam aus seinem „Testament des Vaters“ und nahm in typisch Morenoscher Bescheidenheit vorweg, was 36 Jahre später in Hamburg Wirklichkeit werden sollte. Ehrlich gesagt: Was wäre das ISI ohne Paul, ohne seinen inneren Kompaß und ohne seinen Mut sich auf den von Ella Mae Shearon angeratenen Weg zu machen? Es wäre schlicht nicht! Und so sei an dieser Stelle dreierlei über Dich, Paul, gesagt.

Du hältst Räume offen

Papst Franziskus erinnert die Weltkirche wieder und wieder daran, dass die Zeit mehr ist als der Raum. Er meint damit, dass es nicht darum gehen kann Räume ein für alle Mal zu besetzen und sie zu verteidigen. Denn „Leben ist Brückenbauen über Ströme die Vergehen“ (Konstantin Wecker). Stattdessen geht es darum Prozesse anzustoßen und sich der Unkalkulierbarkeit des Weges auszusetzen damit Räume nicht besetzt, sondern immer wieder eröffnet werden. Das ISI ist ein Ort, der zukunfts offen ist und das ist eng verbunden mit Deinem Mut Paul, das auszuhalten, mehr noch, genau das zu wollen. Räume immer wieder schaffen, Räume offenhalten, das gilt es zu loben!

Du schaffst Verbindung

Als Theologe unter Theologen darf ich biblisch bleiben. Wenn man eine moderne Übersetzung für das alte biblische Bild des Menschenfischers sucht, dann kannst Du Paul einem schnell einfallen. Schon die Personenliste des Instituts liest sich wie das „Who is who“ der deutschsprachigen Psychodrama- und Supervisionswelt. Wenn man dann noch mitbekommt, mit wem Du Kontakte pflegst, so ist man an eine Geschichte erinnert, die Moreno als Autobiografisches Fragment erzählt. Die Geschichte über „Paul, den Psychodramatiker“, der sein ganzes Leben damit verbrachte, die Verbindungslinien, die er zwischen den Menschen sah zu zeichnen. „Wann immer er einen Menschen sah, zeichnete er zum Zeitvertreib eine Linie von ihm zu seinem Nachbarn, vom Nachbarn zum Schmied auf der anderen Straßenseite und von diesem zum Pastor in dem Kirchgarten in der Nähe, und so eine Linie nah der anderen, von einem zum anderen, bis das ganz Dorf wie eine Karte einer Landschaft [...] aufgezeichnet war“ (Moreno 1989, S. 302).



Selbst als er in den Himmel kam hörte er nicht auf die Soziometrie Gottes und der Engel zu kartographieren. Und die standen erstaunt dabei und sahen, „dass ihre innersten Geheimnisse offenbar wurden“ (Moreno 1989, S. 304). Dass Du nicht aufhörst, unermüdlich diese Linien zu ziehen, selbst dort, wo es Widerstände und Widerspenstigkeiten gibt, gilt es zu loben!



Du kümmerst Dich ganz wunderbar

Schließlich möchte ich aus dem großen Blumenstrauß der Dinge, für man heute Danke sagen könnte noch eine besonders schöne Blume herausgreifen. Sie ist wunderbar, obwohl, oder besser weil sie fast unsichtbar ist. Sie ist, im Bild gesprochen, eher Gänseblümchen als Orchidee.



Das ISI ist ein wunderbar versorgter Ort. Diese Versorgung beginnt mit der unsichtbaren Online-Akquise, die ich bis heute nicht wirklich verstanden habe, sie geht weiter mit Leckerbissen aus dem „Speisezimmer“, die unsere Treffen veredeln, sie geht weiter mit der wunderbaren Rahmung im ISI Büro (auch an Frau Oelrich sei an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön gesagt) und sie endet noch lange nicht mit den unzähligen Reisen in Sachen Vernetzung, die dem ISI sein Standing geben. All das, was Du bemerkt und unbemerkt im Hintergrund regelst, anstößt, geradebiegst und organisierst, sei heute und hier zu loben.

Das ISI

Lassen sie mich noch einen anderen Blick werfen: Auf unseren zweiten Jubilar des heutigen Abends: Das Institut für Soziale Interaktion. Auch hier fällt es mir leicht zu loben. Drei Stichworte müssen auch hier genügen.

Ausbildung mit Format

Als ich Psychodrama lernte – und ich genoss es fast immer sehr – war klar, dass allein die Selbsterfahrung das Herzstück der Ausbildung ist. Die drei Theorieseminare fielen kaum ins Gewicht. Über Jahre trafen wir uns in Selbstversorgerhäusern und ließen uns Sitzung um Sitzung von all den Themen beeindrucken, die wir aus unseren Biografien mitbrachten. Fünf Jahre (ich war damals sehr schnell), 10 Wochenenden pro Jahr, 3,5 Stunden pro Sitzung – das war das Maß, das in Morenos Sanatorium in Beacon galt. Nach all den Jahren verließen wir die Ausbildung angefüllt mit psychodramatischen Bildern und überzeugt, dass sich mit dem Psychodrama die Welt aus den Angeln heben lässt. Unser Enthusiasmus korrespondierte mit Ausbildern, die uns von ganzem Herzen die Daumen drückten, dass wir mit dem Psychodrama irgendetwas würden anfangen können. Und dann galt es im 50-Minuten-Takt zu beraten...

Am ISI haben wir uns konsequent dieser Herausforderung gestellt. Ausbildung á la ISI sollte heißen, dass man nicht nur das psychodramatische Handwerkszeug lernt, sondern auch noch den Blick für den Arbeitsalltag öffnet, in dem das Psychodrama angewandt werden soll. Nicht ohne Stolz schauen wir heute auf drei Ausbildungen, die aus einem konsequenten Ringen, Rahmen und Formatieren erwachsen sind. Supervision/Coaching, humanistische Therapie und Beratung werden am ISI heute gelehrt und gelernt. Alle sind sie szenisch-kreativ fundiert, oder anders gesagt beseelt von Psychodrama und Soziometrie. Dafür ist das ISI heute zu loben.



Dass so mancher Abschied vom „reinen Psychodrama“ geschmerzt hat und an der einen oder anderen Stelle immer noch schmerzt sei heute nicht verschwiegen. Schreibt Moreno doch nicht umsonst „Räuber herein. [...] Aber nehmt nicht mit Rosinen vorlieb. Pflückt nicht nur Rosen ab. Verschlingt den ganzen Baum, den ganzen Stock, das ganze Haus. [...] Wo ist endlich ein Dieb“ (Moreno 1925) der alles nimmt?

Und jeder erhielt einen Ort, der seinem Herzenswunsche glich

Noch ein anderer früher Text ist wie für das ISI geschrieben. Im Testament des Vaters, von dem wir vorher das Eröffnungsgedicht gehört haben, erzählt Moreno in expressionistischen Texten die Schöpfung der Welt. Der Kosmos bricht hervor aus den Gedärmen der Gottheit. Als sie die Augen aufschlägt ist sie „gerührt und gebannt“ von der Schar der Engel. Und jetzt kommt einer meiner Lieblingsätze, der vielleicht erste soziometrische Satz Morenos, der bereits das ganze soziometrische

Programm enthält. „JedeR besetzte den Platz, der seinem/ihrem Herzenswunsche glich“ (Moreno 1922). Ein Ort ist dann gut, wenn er offen ist für alle (natürlich wissen wir, dass manche WeggefährtInnen des ISI heute fehlen, wir müssen uns eben mit den vielen begnügen). Ein Ort ist dann gut, wenn sich jeder und jede aufmachen darf um einen Platz zu finden, der etwas mit seinen Herzenswünschen zu tun hat. Und ein Ort ist dann gut, wenn jeder realistisch genug ist, dass es genügt, wenn der Ort dem Herzenswunsche gleicht. Mehr ist in der Realität nicht drin. Das ISI ist so ein Ort, an dem viele Menschen ihren Herzenswünschen nahekommen und beginnen, sie zu verwirklichen. Dafür ist das ISI heute zu loben.

Der höhere Arzt heilt durch Begegnung



Lassen sie mich mit einem letzten Lob schließen. Morenos therapeutische Philosophie weiß zutiefst darum, dass die Menschen immer mehr wert sind als die Steine. Nicht umsonst schreibt er den Psychodramatikerinnen und Psychodramatikern mit großen Lettern ins Stammbuch, der wahre Arzt allein durch die Begegnung heilt (ich ergänze, der wahre Supervisor supervidiert durch seine Begegnung und der wahre Berater berät durch die Begegnung). Morenos Logo zeigt einen Begegnungsraum, zwei Sozialatome die sich überscheiden. Und alle seine frühen Schriften sind mit der Zeile „Einladung zu einer Begegnung“ überschrieben.

Ohne Zweifel dürfen wir das ISI heute dafür loben, dass es tief verwurzelt im Morenoschen Geist, ein Begegnungsraum ist und in der Lage, zu vielfältigen Begegnungen einzuladen. Dass Sie alle dieser Einladung gefolgt sind und dass sie diesen Raum auf die eine oder andere Art lebendig werden lassen – manche schon seit 15 Jahren – dafür sei Ihnen allen von ganzem Herzen gedankt. Dafür, dass Du diesen Raum aufgebaut hast und ihn so liebevoll pflegst, dafür gilt unser Dank und unser Lob heute ganz besonders Dir, lieber Paul